Zweite Abtheilung.

Geschichte der Grafschaft und der Grafen, hernach des Fürstenthumes und der Fürsten von Pyrmont, bis auf neuere Zeit.

Cap. VI.

Ursprung der Grafschaft und der Grafen von Pyrmont, ihres Namens und dessen Alter.

§. 26.

Um diese Zeit wurden auch die Gränzen des Ländchens festgesetzt, welches nachher unter den Namen der Grafschaft Pyrmont bekannt ward, nunmehr zu einem Fürstenthume erhoben ist. Karl der Große theilte, nach Art seiner fränkischen Provinzen, auch das eroberte Sachsen in Gauen (Gawen, Gohen, pagi oder comitatus) ein, und jedem Gau ward bekanntlich ein Graf (Grav, comes) vorgesetzt. So entstanden aus Sachsen eine Menge Gauen, da Karl absichtlich keine große Fürstenthümer bilden wollte. Welcher Gau aber derjenige war, dem das gegenwärtige Fürstenthum Pyrmont ganz oder theilweise angehörte, ist nicht genau zu bestimmen.

Sehr wahrscheinlich liegen das jetzige Neupyrmont, das damals freilich noch nicht bestand, und Oestorf in dem ehemaligen pago Huetagoe (Huettagoe), wenigstens gehörte Lügde zu diesem Gau [94]); da nun dieser Ort mit Neupyr-

[94]) Schaten Histor. Westphal. p. 491. Schaten Annal. Paderborn. Ed. alt. Monaster. Westphalor. prt. I. 1774. Fol. p. 12.

mont in ein und demselben Thale liegt, ist zu vermuthen, daß jene beiden Orte ebenfalls zu dem besagten Gau gehörten, wenn nicht die Emmer, welche Lügde an ihrem rechten, Neupyrmont und Oestorf an ihrem linken Ufer liegen hat, vielleicht als Gränze des Gaues festgesetzt war. Der Gau Huuetigo umfaßte die Grafschaften Schwalenberg und Pyrmont[95]). Die Emmer floß mitten durch diesen pagum hindurch. Es ist wahrscheinlich, daß die Namen Huetagoe (Huuetigo) und Wetiga (Wettigau) einen und denselben Gau, *nicht* zwei verschiedene[96]), andeuten. Landcharten waren in diesem Zeitalter noch unbekannt, und da in den etwa vorhandenen schriftlichen Documenten die Gränzen durch Worte nicht genau genug umschrieben worden sind, auch auf diese Weise nicht gehörig angegeben werden konnten, und Schenkungsurkunden aus jenem Zeitalter der ersten Grafen nur höchst sparsam vorhanden sind: lassen sich die Gränzen der alten Gauen mit Gewißheit nicht bestimmen.

---

95) ... pago Huuetigo, quem olim in comitatibus Sualenbergico et Pyrmontano fuisse, saepissime et ad nauseam usque inculcavimus. Jo. Fr. Falke Codex Traditionum Corbeiensium (Lips. et Guelpherbyti. 1752. fol.) p. 541. not. F. und vorher p. 6. not. e.

96) wie in der Tabula Dioecesis Paderbornensis sub Imperio Francorum et Saxonum, in: Fürstenberg Monum. Paderb. ad. p. 78. — Bei Chr. Ulr. Grupen (Origines Pyrmontanae et Swalenbergicae, worinnen die Alterthümer von Pyrmont und der dortigen Gegend, auch des pagi Wettago ꝛc. (Göttingen, 1740. 4.) S. 1 u. f. ist diese Frage zwar mit Kritik untersucht, aber wegen vieler Druckfehler, mehrer Unrichtigkeiten und eines verworrenen Vortrages ist der Gegenstand daselbst im Dunkeln geblieben.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-169699-p0075-1

§. 27.

Eben so ungewiß ist es, wie der erste Graf hieß, dem dieser Gau angehörte; ob er von seinem Gau, oder ob dieser von ihm den Namen führte. Es scheinen indeß die ersten Grafen in der Regel die Namen ihrer Gauen oder Grafschaften angenommen zu haben [97]). Alten Urkunden zufolge hieß im Jahre 940 der Graf, dem der Gau Huetigo gehörte, Herman (Herimannus) [98]); dieser hatte einen Sohn Wittekind, und einem Sohne dieses Wittekinds, der wiederum Herman hieß, gehörten die Gaue Huetigo und Tilithi im Jahre 1031 [99]). Ob das obere Fürstenthum Pyrmont zum Gau Tilithi gehört habe, kann nicht bestimmt werden [100]). Den Namen eines Grafen von Pyrmont aus dem Zeitalter, da die Eintheilung in Gauen Statt fand, kann man nicht mit Sicherheit nachweisen.

So ist es auch unter den Geschichtkundigen ein streitiger Punkt, ob die ersten Grafen von Pyrmont sächsischer, fränkischer, oder gar gallischer Abkunft waren. Daß sie gallischer Abkunft gewesen, behauptet Krantz [1]), welcher sagt, daß Karl der Große, der ohne Zweifel in Sachsen die er-

---

[97]) Die ersten Grafen schrieben gewöhnlich nur ihre Vornamen und dahinter etwa: Comes in pago z. B. Huetagoe, d. h. nach Eccard, pagum album; vergl. Grupen a. a. O. S. 2 und 4, unten.

[98]) Falke l. c. p. 209.

[99]) Falke l. c. p. 211.

[100]) Beiträge zur älteren deutschen Geschichte v. B. Chr. v. Spilcker. Bd. 2. Arolsen, 1833. 8. S. 44.

[1]) Alb. Krantzii (st. 1517) Rerum germanicarum Historici clariss. Saxonia. Francof. ad Moen. 1580. fol. libr. II. c. 22. p. 46.

sten Grafen einsetzte, diese mit aus Frankreich gebracht habe, und zum Beweise für diese Behauptung namentlich den Grafen von Pirmont nennt. Der gelehrte Conring [2]) meint, dieß aus dem Namen Piermont zu beweisen, indem er behauptet, daß dieser aus dem gallischen abzuleiten und daß die Namen Comites de Piermont und die in alten Urkunden vorkommenden Comites de monte lapideo dieselben sein, daß demnach der erste Graf von Piermont aus Gallien abstamme, aber von Ludwig dem Frommen eingesetzt sei. Mehr Glauben verdient die Meinung, daß sie fränkischer Abkunft gewesen; denn so wie Karl mehre tausend Sachsen in andere Provinzen versetzte, ließ er auch ursprüngliche Franken wieder in Sachsen einziehen [3]), und brachte insbesondere die weltlichen und geistlichen Obern wol auch aus dem austrasisch-fränkischen Reiche (dem Rheinlande) mit. Doch mögen sie auch, nach anderer [4]) Muthmaßung, aus eingeborenen Sachsen erwählt worden sein.

§. 28.

Über den Ursprung und die Etymologie des gegenwärtigen Namens unseres Fürstenthums sind die Meinungen

---

[2]) Herm. Conringii Epistolar. Syntagmata duo, una cum Responsis. Helmstad. 1694. 4. p. 17.

[3]) Schaten Histor. Westfal. p. 555 u. 609. Hegewisch a. a. O. S. 280.

[4]) Grupen Origines Pyrm. et Swalenb. S. 29. Er bezieht sich dabei auf eine Stelle in Paulini (sic) Annales corbeienses mss., welche in Paullini Syntagm. nicht befindlich sind. Vergl. auch P. Wigand Gesch. v. Corvey. Bd. 1. Abth. 1. S. 28 und Anmerk. 40 daselbst.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-169699-p0077-3

der Gelehrten eben so sehr getheilt, als die Schreibart derselben verschieden ist. Die älteste Schreibart ist wol Permunt, Perremunt, Permont, Perremont und Peremunt [5]); sie scheint aus dem Lateinischen abzustammen, von per (durch) und mons (der Berg), den Zugang per montes zu bezeichnen, und also, verdeutscht, etwa »durch den Berg«, plattdeutsch »dör'n Berg« zu bedeuten. Den Eigennamen Dörnberg, der gewiß auf gleiche Weise entstanden ist, trifft man auch jetzt noch an: so liegt ein Dorf Dörnberg im Niederhessischen Amte Zierenberg, am Habichtswalde; ein anderes Dorenberg oder Dornberg liegt in der ehemaligen Grafschaft Ravensberg, zwischen Bielefeld und Werther, im Kreise Bielefeld; noch ein Dörenberg liegt westlich von Ilsenburg am Harze; auch giebt es Herren von Dörnberg, eigentlich Freiherren, die zu Breitenbach im Amte Ober-Aula, in der niederhessischen Grafschaft Ziegenhain Gerichtsherren waren.

Nach einer anderen, wie es scheint späteren Schreibart heißt es Piermunt, Piermont und Pieremont, aus dem Französischen, von pierre, Stein, und mont, Berg, und hieße so viel als Steinberg [6]). Diese vertheidigt auch Conring, indem er, nach seiner oben angegebenen Meinung, annimmt, daß die Grafen von Pyrmont mit denjenigen einerlei seien, die noch jetzt in alten Urkunden unter dem Namen Comites de Monte lapideo, welches eben so

---

[5]) Grupen a. a. O. S. 17 und 80.

[6]) Commentatio physica aeque ac historica de Acidulis Piermontanis. Auct. Jo. Reiskio. (Francof. et Lipsiae, 1700. 8.) p. 24.

viel bedeute als Grafen von Piermont (Steinberg), vorkommen; der erste Graf habe also seinen französischen Namen beibehalten, und auf sein Land übergetragen. So giebt es auch jetzt noch ein Dorf Steinbergen, zwischen Hessen-Oldendorf und Bückeburg.

Sollte der Name dieser Grafen oder Herren von Pyrmont, oder wie man diesen Namen sonst schreiben mag, wirklich nicht früher vorkommen, als nachdem der Erzbischof von Cöln das dem Apostel Petrus zu Ehren sogenannte Bergschloß Petrimons hat erbauen lassen: so scheint die natürlichste Ableitung zu sein, daß aus diesem Namen des Schlosses, durch Zusammenziehung oder Correption, Permunt geworden, und daß Piermont so viel als Pierremont, d. i. Petersberg bedeute. Von dem Schlosse, womit die Grafen von Schwalenberg von Cöln belehnt worden, wurde der umliegende Bezirk genannt, und dann nahmen auch die Grafen, denen er gehörte, diesen Namen an.

Andere leiten diese Schreibart, durch die leicht mögliche Umänderung eines V in P, von einem Bache her, der ehemals Viermont geheißen [7]). Ohne Zweifel ist dieses der, südwärts von Lügde, in die Emmer sich ergießende Wörmkebach, gemeinhin die Wörmke, [die Wermode, Wermke [8])],

[7]) So schreibt Heinrich von Herford (ein Domikaner-Mönch, dessen Schrift de tempor. memorab. aetat. aber bis jetzt nur handschriftlich vorhanden ist; st. 1370); vergl. (E. C. Wasserbach) Perpetuum mobile Pyrmontanum aestivum, d. i. wahre Abbildung ꝛc. (ohne Druckort, 1704. 8.) S. 4. — Nomen indubie Comitatui et Comitibus adhaesit ex fluvio Viermont, qui oppidulum Lüde stringit. Jo. Chr. Harenberg Histor. Gandersheimensis dipl. (Hannov. 1734. fol.) p. 1468.

[8]) Vergl. Donop's Beschr. S. 116 und die hinzugehörige Karte.

der vermuthlich so heißt, weil er sich mehrfach krümmt und schlängelt (wie ein Würmchen, Wörmke) und langsam fließt; dieser Bach scheint jedoch zu unbedeutend zu sein, um einer Grafschaft den Namen geben zu können, zumal da die viel breitere Emmer mitten durch das Fürstenthum fließt, und die Wörmke dasselbe, nach seinen jetzigen Gränzen, nicht einmal berührt.

Endlich ist noch die Schreibart zu betrachten, welche jetzt zwar allgemein geworden ist, deren Richtigkeit jedoch die wenigste Glaubwürdigkeit für sich hat, nämlich Pyrmont (Pyrmontium), welches aus dem griechischen Worte πυρ (Feuer) und dem lateinischen mons zusammengesetzt zu sein scheint, und also so viel als Feuerberg bedeuten würde. Allein, wenn auch ein Bastardwort (vox hybrida) dem Zeitalter zu verzeihen wäre [9]), so reichen doch auch die Gründe nicht hin, welche zu dieser Benennung Anlaß gegeben haben sollen und könnten. Es soll nämlich ehedem auf dem Schellenberge ein, den alten Deutschen geheiligtes, immerwährendes Feuer unterhalten worden sein [10]). Eher möchte man glauben, daß unsere Vorgänger die Gegend für vulcanisch angesprochen haben, oder durch die Wärmeerzeugung des kohlensauren Gases und das Sprudeln der Quellen, auf die Idee eines etwa unterirdischen Feuers gekommen wären. Diese Schreibart ist aber weder die älteste, noch die beste; denn auf welche Weise sollte wol das griechische Wort in die Benennung eines norddeutschen Ländchens sich eingeschlichen haben?

---

[9]) Man hat dergleichen mehre, die allgemein Eingang gefunden haben: Neomontium, Mineralogie, Mineralquelle, Curgast.

[10]) Piderit. Chron. Lipp. S. 65.

§. 29.

Wann die Grafschaft unter diesem, ihrem eigenen, angeführten Namen zuerst verlautete, ist ungewiß. Man will behaupten, schon im Jahre 800 habe Karl der Große den ersten Grafen von Pyrmont, Namens Moritz, eingesetzt, und mit der Grafschaft begabt; allein die Richtigkeit dieser Angabe, so wie der dabei angeführten Geschlechtsregister [11]) ist zu bezweifeln. Noch weniger glaublich ist es, daß der Name Permont, für diese Gegend, seinen Ursprung schon zu den Zeiten des Arminius erhalten habe [12]). Aber schon vor dem zwölften Jahrhunderte findet man der Grafen von Pyrmont Erwähnung, und es fehlt bis dahin nur an einer zusammenhängenden und richtigen, genealogischen Aufzählung der Grafen. Diese ist nämlich mit vielen Schwierigkeiten verbunden, theils wegen der, in bemeldeter Zeit, noch geringen Bekanntschaft mit der Buchstabenschrift und des desfallsigen Mangels an Urkunden, theils auch weil in den wenigen aus jenem Zeitalter vorhandenen Documenten, die

---

[11]) Pyrmontanus Fons sacer, Das ist: Beschr. des Wunderbaren u. Welt-berühmten Heil-Brunnens, Gelegen in der Herrschaft Pyrmont ꝛc. Vormals (1579) beschrieben von Joh. Pyrmontano, alias Feuerberg. Anjetzo herausgegeben von Andrea von Keil (erschien zugleich mit Andreä von Keil Oxydrographia. Hannover, 1710. 8.) Die 7 Seiten hinter dem Vorberichte enthalten: „Gründliche Nachricht der Grafschaft und Hauses Pyrmont, sammt der darinngelegenen Stadt Lügda, und sämmtlicher Ursprung," welche Keil hinzugefügt hat.

[12]) Sigism. Beermann, Histor. Nachrichten und Anmerckungen von der Grafschafft Pyrmont und Ihren berühmten Saur-Brunnen. (Frankf. u. Leipz. 1706. 8.) S. 8.

verschiedenen, zuweilen gleichzeitigen Grafen, welche ein und denselben Namen führen, nicht gehörig unterschieden sind [13]).

Cap. VII.

Genealogie der ersten Grafen von Pyrmont.

§. 30.

So viel ist gewiß, daß im zwölften Jahrhunderte, da die Gauen in Deutschland überhaupt als eine politische Eintheilung aufgehoben wurden, Pyrmont als eine besondere Grafschaft erschien, und daß es mit anderen Ländern, als Schwalenberg, Waldeck, Sternberg, dem uralten gräflichen Hause von Schwalenberg angehörte.

Der gemeinschaftliche Stammherr der ersten Grafen von Pyrmont und des jetzt regierenden fürstlichen Hauses Waldeck, ist Graf Wittekind I [14]) von Schwalenberg, der etwa [15]) 1068 — 1137 lebte. Dieser Wittekind war ein Sohn des Grafen Heinrich und Enkel eines Grafen Herman, vielleicht des zuletzt (§. 27.) genannten. Er gründete und erbauete im Jahre 1128 das Benedictinerkloster

---

[13]) Das etwa Vorhandene findet man bei Grupen a. a. O. S. 80 u. f. zusammengestellt.

[14]) Ich nenne ihn, mit Grupen a. a. O. s. Stammtafel bei S. 74, den ersten. Es mag wohl noch vor ihm Wittekinde von Schwalenberg gegeben haben; die Geschichte der älteren Wittekinde ist jedoch dunkel und unsicher.

[15]) Wenn Geburts- und Sterbejahre nicht mit Bestimmtheit angegeben werden konnten, habe ich mich, wo ein „etwa" steht, der in der Gesch. u. Beschr. d. Grafschaft Spiegelberg ([von H. A. Vogell] Hannover, 1812. 8.) S. 57 angegebenen Methode bedient.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-169699-p0082-9